

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen. Abonnament in der Stadt vierteljährlich M. 1,35 monatlich 45 Pf. Bei allen würt. Postämtern und Boteu im Ort- u. Nachbarortsverkehr wiertel. M. 1,35, ausserhalb desselben M. 1,35, hierzu Bestellsgeid 30 Pf. Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verlündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklosterle u. während der Saison mit amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Roswärtige 10 Pfg., die kleinspaltige Garmondzelle. Kerkiamen 15 Pfg. als Peltzelle. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Phonememts nach Lieberlakunft. Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbau.

Nr. 152.

Donnerstag, den 3. Juli 1913.

30. Jahrg.

### Die Haltung der Volkspartei.

Payer über die Vermögenszuwachssteuer.

Die am Montag verabschiedeten Heeres- und Deckungsvorlagen sind im Reichstag in rasch aufeinanderfolgenden Sessungen mit außergewöhnlicher Schnelligkeit erledigt worden. Da ist es dem Außenstehenden gar nicht mehr möglich gewesen, alle Einzelheiten zu verfolgen und sich ein Bild zu machen über die Haltung der einzelnen Parteien. Auch in den Kreisen der Volkspartei ist noch viel Unklarheit und kritische Stimmung vorhanden, weil man die Motive nicht kennt, die unsere Partei zur Annahme der Heeres- und Deckungsvorlagen veranlassen. Ueber die Haltung der Volkspartei zu der Heeresvermehrung ist unlängst an dieser Stelle gesprochen worden, heute tragen wir, zum Verständnis der Parteilichung gegenüber dem jetzt Gesetz gewordenen Steuerkompromiss, die Rede nach, die Friedrich Payer zur zweiten Lesung der Deckungsvorlagen gehalten hat. Payer hat dazu ausgeführt:

Wir können nicht unsere Zustimmung zur Bekehrvorlage als ein besonders begriffswertes Ereignis betrachten. Wir geben sie als eine Verpflichtung gegen das Vaterland. Darüber hinaus gehen wir nicht. Nachdem wir die Zustimmung gegeben, ist es unsere Aufgabe, für die Deckung zu sorgen. Die Regierungsvorlage mit den veredelten Matrifalarbeitstragen war für uns unannehmbar. Die Erbschaftsteuer von 1909 hier einzubringen, dieser Gedanke hätte einen großen Reiz für uns. Wer die Dinge vom parteipolitischen Standpunkt aus ansieht, weiß, was ich damit sagen will. Eine Mehrheit für diese Steuer wäre hier vorhanden gewesen und vom Parteistandpunkt aus hat es seinen Reiz, wenn man sagt, so hartnäckige Kämpfe müssen mit einem ziffermäßigen Resultat besiegelt werden. Wichtiger als die Feststellung dieser Tatsache scheint uns die Rücksicht auf die Sache selbst zu sein. Der Streitpunkt war ja doch, ob die Kindeserbschaften zur Steuer herangezogen werden sollen oder nicht. In dem Vorschlag, den wir jetzt machen, sind sie darin, aber auch nicht in dem großen Maße, das wir früher wollten. Wir haben also weitgehend das erreicht, was wir ursprünglich wollten. Aus der Erbschaftsteuer allein war nicht alles herauszuholen, was wir brauchten, das hätte nicht gereicht. Die früheren Steuererträge, die wir als Aushilfe hier gemacht haben, waren äußerst schlecht. Diesen Weg dürfen wir nicht von Neuem gehen. Eine weitere Möglichkeit eröffnet sich uns jetzt. Wir kommen in die Lage, einzelne noch besonders schlechte frühere Steuererträge zu beseitigen und nichts ist so schwer, als eine einmal bestehende und eingeführte Steuer abzuschaffen, weil das Gesetz der

Trägheit zu dieser Aufrechterhaltung reizt. Die Vorteile überwiegen also die Nachteile.

Dagegen frage ich mich doch erstaunt, wie es möglich ist, daß in Presse und Versammlungen uns zum Vorwurf gemacht wird, daß wir auf eine allgemeine Reichsvermögenssteuer verzichtet hätten. Wir haben uns eben überzeugen müssen, daß die Verbündeten Regierungen der allgemeinen Reichsvermögenssteuer einen ernstlichen Widerstand entgegenstellten und diejenigen draußen, die das besser wissen und uns hier belehren wollen, wie wir den Widerstand der Verbündeten Regierungen brechen könnten, woher haben diese ihre Kenntnis denn bezogen? Ich bin ein wahrer Freund der Bundesstaaten und muß sagen, ich kann es verstehen, daß sie nicht allzu freudig ihre Zustimmung zu einer allgemeinen Vermögenssteuer geben konnten. Das ist kein Eigenfinn. Tatsächlich wäre durch die Einführung einer solchen Steuer die finanzielle und politische Selbstständigkeit der Einzelstaaten gefährdet worden. Wir glauben, ihren Widerstand in dieser Beziehung eben richtig einschätzen zu müssen. Die Konservativen sollten es am besten merken, wie weit man kommt, wenn man etwas halten will, was nicht mehr zu halten ist. Ich begrüße es deshalb, daß die Einzelstaaten die Erklärung im Bundesrat gegeben haben, daß sie dem jetzigen Vorschlag zustimmen werden, obgleich er ein wenig auch eingreift in ihre Selbstbestimmung. Damit sind sie Realpolitiker und tragen den Tatsachen Rechnung. Die Herren Sadehum und Graf Schwerin-Plösch haben uns erst recht die Überzeugung beigebracht, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Hätten die Konservativen erklärt, daß unser Vorschlag ihnen positiv, so wäre uns recht schmil geworden. (Große Heiterkeit). Das, was uns die Konservativen im Bereiche der Reichsfinanzen brachten, das war immer nur mit der allergrößten Vorsicht zu genießen. (Große Heiterkeit und Beifall). Was Herr Sadehum aber alles als Verdienst der sozialdemokratischen Partei in Anspruch nahm und sagte, daß wir anderen wohl unter dem schweren Druck der 110 gestanden hätten, darin hatte er doch das Maß der Selbsterkenntnis verloren, das man doch nicht verlieren sollte. (Heiterkeit). Die Vorlage wäre so aus der Kommission herausgekommen, wenn auch die Herren Sozialdemokraten auf die Mitarbeit in der Kommission verzichtet hätten. Wir wollten die Vorlage gerecht und sozial von uns aus gestalten. (Lebhafte Beifall bei den Liberalen).

Nun erleben wir alle möglichen Einwendungen gegen die Vermögenssteuer. Diese Einwendungen richten sich aber gegen jede Form der Besitzbesteuerung. Wir beschließen heute nicht nur einen Anlauf zu einer Vermögensbesteuerung. Wir haben bereits eine Vermögenssteuer. Eine ganz besonders spezielle Art der Vermögenssteuer, aber doch eine Vermögenssteuer. Diese Steuer soll die Sparsamen zu sehr gegenüber den Verschwendern belasten. Die volle Individualität des einzelnen Steuerzahlers kann freilich eine all-

gemeine Steuer nicht umfassen. Die Zeit wird bald kommen, in der wir überall nahezu gleiche Vermögenssteuern haben werden und alle drei Jahre soll dann eine Detanzierung der Zuwachsbeträge folgen. Hätten wir die Wahl zwischen einer allgemeinen Reichsvermögenssteuer und dieser jetzt vorgeschlagenen Steuer gehabt, dann hätten wir anders gehandelt. Aber in Wirklichkeit und real sind die Dinge doch anders gewesen. Es handelt sich um eine Ergänzung der vorhandenen Steuern. Die Vorlage hat sich auch um die individuellen Interessen gekümmert. Man hat doch, bis an die Grenze der Möglichkeit gestaffelt. Auch ist der Gedanke der Vermögenszuwachssteuer so schlecht nicht, wie er gemacht wird. Die scharfe Kritik gegen den Entwurf ist darauf zurückzuführen, daß eine ungenügende Vorbereitung der öffentlichen Meinung bestand. Weder die Wissenschaft, noch die Presse, noch die Politiker haben mit unseren Verhandlungen Schritt halten können, und die allgemeine Verwirrung führte zu einer Ablenkung. Alles, was ich über die Konservativen sagen wollte, will ich jetzt bei mir behalten. Ich kenne das schöne und mich erhebende Schauspiel, daß die Konservativen und die Regierungen so in Konflikt gekommen sind. Da will ich die Regierung stärken und sie schützen vor solchen Angriffen und will mich mit dieser Konstatierung begnügen. (Sehr richtig und lebhafter Beifall links). Es wird Aufgabe der verbündeten Regierungen sein, dafür zu sorgen, daß ernstliche Eingriffe in ihre Selbstständigkeit später nicht vorkommen. Sie dürfen etwas sparsamer sein in Zukunft. (Sehr richtig und lebhafter Beifall links). Dann werden wir über alle Schwierigkeiten hinwegkommen.

Weitere Heeres- und Marinevorlagen, die jetzt angehängt werden, können wir aber nicht mitmachen. Wir sind jetzt an der Grenze unserer Leistungsfähigkeit angekommen. (Lebhafte Beifall links). Das Volk nimmt willig die Lasten auf sich, man muß aber davon absehen, die Forderungen weiter zu steigern und die Schraube weiter anzuziehen. Wenn es so weitergeht, dann wird die Selbstständigkeit der Einzelstaaten überhaupt verschwunden sein, von der die Konservativen behaupten, und zwar zu Unrecht behaupten, daß sie heute schon tangiert war. Das Schicksal der Vorlage scheint günstig. Die Zustimmung des Reichsrats und der Reichspartei wird vorhanden sein. Die Regierung stimmt zu und das ist doch ein reizendes Schauspiel. So etwas Schönes haben wir noch nicht erlebt. (Große Heiterkeit). Nur die Herren von der äußersten Rechten stehen beiseite und erklären, daß dieser Weg für sie nicht möglich sei. Das wollen wir uns merken. Es ist festgesetzt, daß ein Wendepunkt in den Finanz- und Steuerinteressen eingetreten ist. Bisher haben die Herren von der Rechten unsere Steuer- und Zollgesetzgebung gemacht und jetzt ist es umgekehrt. Jetzt fangen die Herren von der Linken an zu arbeiten. Die ausschließliche Vorherrschaft der äußersten Rechten ist gebrochen und wir werden daran denken, was durch diesen Einfluß der Rechten geschehen ist. Dann dürfen wir für unsere Arbeit gute Hoffnung haben. Wir be-

Phlegmatisch neige dich dem schlügen Land der Welt, Cholerisch brandend auf der Erde Feld, Sanguinisch hochend auf der Geißer Gruf Und melancholisch nur, wo Schönes werden mag Wilbrandt.

### Nach Waterloo.

Eine Bauerngeschichte aus dem Taubus von Fritz Rigel.

(Schluß.) (Nachdruck verboten)

Wir waren in der Nähe des Heimatdörfchens meines Wandergesährten angekommen, als derselbe seine Erzählung geendet hatte und traten aus dem prächtigen Buchenwald in das offene Feld, wo sich ein weiter Ausblick über die malerische Landschaft bot. Eine am Waldrand stehende aus Naturholz verfertigte Bank lud zum Rasten ein; wir ließen uns nieder und genossen den Anblick des friedlichen Bildes, dessen Farbentöne bei der abendlichen Beleuchtung einen besriedigenden Reiz ausübten. Die Sonnenscheibe näherte sich immer mehr dem breiten Rücken des „Grauen Kopfs“, dessen Gipfelkamm wie in feuriger Lohe erglühete, während der westliche Horizont in allen Schattierungen vom tiefen Violet bis zum zarten Rosa prangte. In den tief eingeschnittenen Tälern lag schon graue Dämmerung, aus welcher sich langsam einige Rebellkreisen lösten, um über dem Bergwald unter dem Wehen des Abendwindes zu zerflattern. Melodisch tönte das Geräusch des Abendglöckchens herüber und schuf mit dem Gauseln in anderen Herzen eine wechselluftige Stimmung, unter welcher wir eine lange Weile schweigend verharren.

„Dort drübe liegt Drenschied!“ begann endlich der alte Mann und deutete mit dem Finger in der Richtung des „Grauen Kopfs“, wo ein spätes Lärmlin aus dem welligen Gelände hervortragte. „Uff dem Kirchhof sein se jetzt alle drei neher enanner begrawe“ — der Konrad, der Heinrich und die Anne Magret, so hawe' sie's zu Verzeite' hawe' wolle'!“ „Und ist der Heinrich noch einmal aus Amerika zu Besuch gekommen?“ fragte ich.

„Des will ich maane!“ war die Antwort des Greises und ein leichtes Lächeln flog über seine charaktervollen Züge. „Des erste Mol war er da, wie des Liesche' konfirmiert is' wor'n! Zum zwante' Mol uff dem feiner Hochzeit; es

hot den Entel von dem Pfarre' Lindner geheirat', der heit' noch Pfarre' in dem Heftche is. Un des dritte Mol Ja, des war vor e' Jahrer zwanzig! Der Konrad Werner war schon e' paar Jahr tot — er is auch en' alter Mann wor'n — do is' an eme' schöne Tag der Heinrich Schilling wieder kumme' un is' tot immer geliewe'. Er war jo en' reicher Mann wor'n, denn der alt' Euler in Amerika hatt' ihm sei' ganz' Sach' vermach't! No, des End' vom Lied war — er un die Anne Magret hawe' sich in ihr'n alte' Tage' noch emol geheirat' un' hawe' aus alter Anhänglichkeit widder die Wertschaft zum „Graue Kopf“ übernomme', wo se vor fast fünfzig Jahr' bei ihrer erste' Eh' gehau't hatte! Wenn ich noch Dorschied kumme' bin, dann bin ich auch jedesmal in der Wertschaft eingelehrt un' hab' mich gestreut über des Glück, in dem die zwaa' alte' Leit' her geliebt hawe'. Erst vor e' Jahrer is' der Heinrich gestorwe'.

Damit stand der Alte auf, schüttelte mir zum Abschied herzlich die Hand und ging mit seinen weit ausholenden Schritten langsam abwärts dem Heimatdörfchen zu. Ich aber lenkte meine Schritte nach dem Kirchturne, welcher dort unterhalb des „Grauen Kopfs“ hervortragte und betrat nach einer halben Stunde das Dörfchen, in welchem sich die merkwürdige Geschichte abgepielt hatte.

Das Kirchhofstor stand noch offen. Ich ging zwischen den Grabreihen durch, nach der hinteren Mauer der Friedenskante, wo ein noch frischer Erdhügel die Stelle zeigte, wo Anne Magret zwischen den Grabern Heinrich Schillings und Konrad Werners eingeseht war. Der Mond war aufgegangen und übergoß mit seinem silbernen Schein das Grabfeld und die aus den Hügelu ragenden, weißen Holzkreuze, deren jedes die Friedensworte: „Hier ruht“ verklärte. Auch von den drei Steinkreuzen schimmerten die Worte bei dem bleichen Lichte in vergoldeten Lettern über den Namen der Entschlafenen. Wilde Rosen überwucherten die Gräber der beiden braven Männer und streckten ihre Ranken bereits nach dem mittleren Hügel — wie sich die Herzen der hier Ruhenden im Leben einst gelunden hatten, sollte sich auch ihr Staub in dem blühenden Geranke auf den Gräbern vereinen.

Ich legte die während meiner Wanderung gepflückten Feldblumen auf die geweihten Stätten, entblühte mein Haupt und sprach ein kurzes Gebet.

(Ende.)

### Der Favorit.

In der „Jugend“ erzählt Ludwig Engel folgendes lustige Geschichtchen:

Der Kuror A. hat seine Schönheitskonkurrenz. Ihr süßestes Lächeln um die Lippen, bewegen sich werdend — led, verlegen, je nach Kultur — die numerierten Beauxes im „Ring“.

Die Erregung hat ihren Höhepunkt erreicht. Die die Elite des Derby-Jahrgangs, wenns ins Finis geht, „Kopf-Kopf“ kämpft, so schälen sich aus der Menge der Berufenen ein paar auserwählte Frauen heraus, die, so verschieden sie im Exterieur — Bau, Haarleid und Aktion — auch sind, doch jede die ungefähre gleiche Stimmenzahl auf sich vereinigen.

Nur wenige Minuten noch vor dem Konkurrentenschluß. Herr Cohness, der Batte jener fischen, raffigen Pragerin, die in dem heißen Ringen die klare Favoritenstellung einnimmt, wird zunehmend nervöser. Die entscheidenden Stimmen der Nachzügler, die kurz vor Dorschluß ihren Zettel in die Urne legen, sind doppelt gefragt. Und ihn, Herrn Cohness, sieht man in feberndem Haß von Wähler zu Wähler rennen — bittend, flehend, beschwörend. Da werden Hotelgenossen, Dinernachbarn, Tarockblöße zu Duschfreunden gestempelt. Aber die liebenswürdigen Herren, auf die er's abgesehen hat — sie trauen ihren Ohren nicht: Herr Cohness agitiert nicht für — er agitiert gegen sie in e Gemahtin!

„Stimmen Sie, für wen Sie wollen“ — bettelt er — aber um alles in der Welt nicht für meine Frau!“

Die Herren schütteln die Köpfe. „Aber, Herr Cohness“ — sagen sie strahlend zu dem ungalanten Ehemann — „Ihre Gattin hat ohnedies die erste Chance; als Preis harret ihrer ein klar. Uhrarmband — ihr Bild kommt in die „Woche“ — ihren Namen bringen alle Zeitungen...“

„Das is' doch“ — röhnte Herr Cohness — meine Alte schlägt mich tot, wenn sie das dahem lieh!“

— Dame: „Diese Seide ist ganz schön, aber ist auch die Farbe echt?“ — Kommi's (poetisch): „Diese Farbe? Gnädige Frau, die ist so echt wie — wie die Rosenfarb' Ihrer Wangen, gnädige Frau!“ — Dame: „Ach — zeigen Sie mir doch bitte etwas anderes!“





Sinfoniekonzert im Kurssaal. Bei dem heute abend stattfindenden Sinfoniekonzert wird die hier beständig bekannte Opernsängerin Berta Saleska aus Köln a. Rh. mitwirken.

Reichenhaller Bauerntheater im „Vindensaal“ Die gestern abend aufgeführte Posse „Der Amerikaleppl“ wurde beifällig aufgenommen, insbesondere gefiel der Schupplattleranzug, und das wirklich vorzügliche Bitherspiel als Begleitung der Tänze soll lobend erwähnt sein.

„Versprechen hinterm Herd“, Posse in 2 Aufzügen mit Gesang und Tanz, wird heute abend vom Reichenhaller Bauerntheater im „Vindensaal“ über die Bretter gehen. Dieses Stück erlebte an bedeutenden Bühnen hundertfachen Erfolg und fand beste Aufnahme.

Sitzung der Gemeindegemeinschaft am 27. Juni 1913. Infolge einer Eingabe der Anlieger der Rennbachstraße um Beseitigung von Mischständen im Rennbachbett wird von den Gemeindegemeinschaften beschlossen: 1. das Stadtbauamt zu beauftragen, in Bälde einen Kostenvoranschlag über Herstellung einer Kanalisation in der Rennbachstraße vom Pfeiffer'schen Hause bis zum Eingang in die König-Karlstraße zu fertigen und vorzulegen; 2. dem Schlachthausverwalter die strenge Auflage zu machen, künftig jede Verunreinigung des Rennbaches durch das Schlachthaus zu vermeiden.

gemeinde zu genehmigen, sofern sich die Anlieger zur Tragung der übrigen Kosten verpflichten. — Infolge einer Eingabe der Anwohner der Hauptstraße wird vom Gemeinderat beschlossen, der Kraftwagen-Gesellschaft Neuenbürg—Gerrenalb—Wildbad und dem Automobilverkehr Bernsbach vom 1. Juli d. J. ab das Aufstellen ihrer Wagen, mit Ausnahme der Wagen für die vom R. Badkommissariat veranstalteten Fahrten, auf den städtischen Straßen, beim Kurplatz und auf diesem selbst mit Rücksicht auf den öffentlichen Verkehr und zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten für die Bewohner der Hauptstraße nicht mehr zu gestatten und ihnen als Haltestelle für die Wagen künftig den Platz in der König-Karlstraße vor dem Postgebäude anzuweisen. — Die Besitzer des Sommerberghotels, Böhner u. Wenz, richten wiederholt an die Gemeindegemeinschaft die Bitte, ihnen behufs Erstellung eines der Fremdenbeherbergung dienenden Nebengebäudes ihres Hotelanwesens eine weitere Grundfläche vom städt. Waldareal am Sommerberg im Wege des Erbbaurechts zu überlassen.

haus wird die durch Beschluß vom 6. Juni d. J. angeordnete Vertragsstrafe von 30 M. nachträglich nachgelassen. — Es wird beschlossen, den ersten Zug der Bergbahn künftig statt um 7 Uhr schon um 1/7 Uhr fahren zu lassen, damit die Bewohner des Sommerbergs den um 7.06 abfahrenden Eisenbahnzug erreichen können. — Infolge eines Besuchs des Oberreallehrers Steuer wird beschlossen, die restlichen Kosten für eine in der Dienstwohnung des Steuerers angebrachte elektrische Lichtleitung im Betrage von 84,13 M. auf die Stadtkasse zu übernehmen, nachdem die Leitung in das Eigentum der Stadt übergegangen ist. — Der Vereinsbank Wildbad, e. G. m. b. H., wird für die Genügung des beim Neubau ihres Bankgebäudes in der König-Karlstraße überbauten, im Eigentum der Stadtgemeinde verbleibenden, 1 qm der König-Karlstraße ein jährlicher Rekognitionszins von 1 M. angelehrt. — Das Ergebnis der Untersuchung gegen den städt. Vorarbeiter Wilhelm Bauer wegen Pflichtwidrigkeiten wird dem Gemeinderat bekanntgegeben. Es wird beschlossen, sich mit der sofortigen Enthebung des Bauers vom Dienste als Vorarbeiter einverstanden zu erklären. — Es folgen noch verschiedene kleinere Gegenstände.

Konzert-Programm

Freitag, den 4. Juli. 8 1/2—5 Uhr (Anlagen)

- 1. Washington-Post, Marsch Sousa
2. Oav. „Die Irrfahrt ums Glück“ Suppe
3. Souvenir d'Artistes, Quadrille Petras
4. Knallbonbons, Potpourri Morona
5. Oav. „Der erste Glückstag“ Auber
6. Gruss aus der Ferne, Mazurka Faust
7. The little Yankoo girl, Intormozzo Wildelou
8. Im Fluge schnell, Galopp Strauss
nachmittags 1/26—1/27 Uhr (Kurplatz)
1. Die Glocken von Chicago, Marsch Sousa
2. Ouverture „Der fliegende Holländer“ Wagner
3. Fantasiebilder, Walzer Strauss
4. Jota Aragonese, span. Nationaltanz Saint-Saens
5. Klänge aus Amerika, Fantasie Sattler

Amtl. Fremdenliste.

Verzeichnis der am 1. Juli angemeldeten Fremden:

- In den Gasthöfen:
Kgl. Badhotel.
Holle, Ihre Excellenz, Frau Staatsminister Münster i. W.
Friedberg, Frau Präsident Hannover
Dauberger, Hr. Alfred, R. b. Kammerjäger mit Frau Sem. München
von Syow, Hr. Optm. mit Frau Sem.; Schwerin Meckl.
Hotel Belle vue.
von Bederath, Hr. Paul mit Frau Sem. u. Bed. Grefeld
Scharweber, Frau Anna Berlin
Scheider, Frau L. Karlsruhe
Hotel Röhler Brunnen.
Bälz, Fr. Clara, Cannstatt
von Kamele, Fr. H. E. Ködlin Bommern
Eude, Hr. Georg, Lehrer Osnabrück
Hotel Concordia.
Bartsch, Hr. Bruno, Rfm. mit Frau Sem. Lehe Hann.
Kinder und Kinderfr. Berlin
Cohnstein, Frau Dr. Berlin
Jaffé, Hr. Adolphe mit Pflegerin Paris
Gasth. zur Eisenbahn.
Grupp, Hr. Saubach
Lander, Hr. Schömberg
Dengler, Hr. Obergärtningen

- Saniter, Hr. Wachtmeister Ludwigsburg
Hotel gold. Ochsen.
Buh, Hr. Ernst, Rentner mit Frau Sem. u. Tochter Hingen
Eisele, Hr. Postverwalter Sundeßheim
Rosoff, Hr. Wilh., Privatier Wiesbaden
Waltherr, Hr. W. mit Frau Sem. Hall
Lerou, Frau Fete Dortmund
O'ham, Hr. Dr. Arzt Raugel Westf.
Hotel gold. Stern.
Hj, Hr. Martin, Rfm. Dettingen a. G.
Blum, Hr. Jakob, Rfm. Ingenheim
Pension Villa Hauselmann.
Georg Rath.
Schmad, Hr. Otto Antwerpen
Hotel Klump.
Bensing, Fr. Manda Dortmund
Lüttich, Hr. C., Oberlandesgerichtsrat a. D. mit Frau Sem. Berlin
Bloch, Hr. Jules mit Frau Sem. Frankfurt a. M.
Nickelsburg, Frau L. mit Hr. S. Berlin
von Hedemann, Hr. Konsul Berlin
von Hedemann, Hr. Verlagsdirektor m. Frau Sem. Berlin
Meyerling, Frau Kapitän z. See Stuttgart
Wichelhaus, Hr. Vondrat Dr. mit Fr. Sem. Breslau
Panorama-Hotel.
Saleska, Fr. Berta, Opernsängerin Köln a. Rh.
Blum, Hr. Prälat Stuttgart

- Hotel Pfeiffer zum gold. Lamm.
Wester, Hr. S., Fabrikant Baihingen
Jörgensen, Frau Dr. Elli Ropenhagen
Wenzelburger, Hr. C. mit Frau Sem. Antwerpen
Daigeler, Hr. S., Privatier Ullm
Maucher, Fr. Ida Zättlingen
Ritscher, Hr. C. A., Gutsbesitzer Bähl
Arndt, Hr. Dr. S. Bremen
Haisch, Hr. Felix, Ingenieur Chemnitz
Hotel Post.
Mannsbach, Hr. S. mit Frau Sem. Mainz
Friedmann, Hr. Dr. Sanitätsrat mit Frau Sem. Berlin
Mädler, Frau F. Berlin
Neumann, Frau B. mit Bee. Berlin
Wilmser, Frau M., Rentiere Berlin
Gyssen, Frau J., Rentnerin mit Fr. L. Braunschweig
Dittmer, Hr. Felix, Rfm. Braute l. D.
Seib, Hr. Dr. Arzt Enschde Holl.
Lebedoon, Hr. J. G.
ten Kulle, Hr. P. M.
van Heel, Hr. G. J.
Hlydenstein, Hr. S.
Kleinnecht, Hr. Richard, Apotheker mit Frau Sem. Mezingen
Mädler, Hr. Berlin
Fuß, Hr. C. L., Rfm. mit Frau Stuttgart
Hotel Russischer Hof.
Bachheuer, Hr. S. mit Sem. Hannover

- von Keden-Hermannsburg, Hr. Geh. Justizrat Frankfurt a. M.
von der Gröben, Frau geb. von Keden, Hildesberg
von Riedel, Hr. Generalleutnant mit Frau Sem. Magdeburg
Overhamm, Frau L. Frankfurt a. M.
Schardt, Hr. Ph., Rentner mit Fr. L. Wiesbaden
von Eydw, Hr. Optm. mit Frau Sem. Schwerin
Gasth. zur Silberburg.
Lang, Fr. Berta Crailsheim
Wolff, Frau M. Nöhtheim a. M.
Sommerberg-Hotel.
Avel, Hr. Jakob mit Frau Sem. und L. New-York
Raß, Hr. Max, Rfm. Frankfurt a. M.
Diez, Hr. Armin, Privatier mit Frau Sem. und L. Dresden
Seller, Frau Vera Dresden
Hetz, Hr. Robert, Rfm. Mannheim
Gasth. zur Sonne.
Walderer, Hr. Martin, Rfm. Baihingen a. M.
Kürbel, Hr. Oskar, Rfm. Röh
Hotel Weil.
Neuhoff, Frau Moritz Mannheim
Bertheimer, Hr. Richard, Rfm. Frankfurt a. M.
Gasth. zum Windhof.
Andree, Hr. Albert mit Frau Sem. und L. Le Raines

Geschäftseröffnung. Der geehrten Einwohnerschaft sowie den verehrlichen Ruggästen von Wildbad zur gefälligen Mitteilung, daß ich im Hause des Herrn Fr. Klotz, König-Karlstraße, eine Filiale meiner Butter- und Eierhandlung eröffnen habe und empfehle Tafelbutter, Kochbutter, Butterschmalz und Tages-Eier in nur frischer Ware. Frische Milch und Sauermilch wird glasweise abgegeben. Christian Weiß, Ah-Zenden (Bayr. Schwaben)

Turn-Verein Wildbad. Am Sonntag, den 6. Juli d. J. findet in Feldbrennach das Ganturn-Fest statt. Abfahrt der Einzelwettturner Samstag abend 5 Uhr 56 Min., des Vereins mit Fahne Sonntag früh 6.12 Uhr. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Anmeldungen zum Mittagstisch wollen bei Vorstand R a l l f a gemacht werden. Die Vorstandschafft.

Ein Küchenmädchen wird für sofort gesucht. Olgastraße 20. Ein gebrauchter, kleinerer Eiskasten sowie zwei runde Tischchen werden zu kaufen gesucht im Laden des Schmiedemeister Klotz.

Königliches Kurtheater Heute abend: Keine Vorstellung. Flechten nass u. trock. Schuppenflechte Bartflechte, akroph. Ekzema, offene Füße Hautausschläge, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf. Rino-Salbe. Frei von schädlich. Bestandteilen. Dose Mk. 1,15 u. 2,25. Man achte auf den Namen Rino und Firma G. Schick & Co. Weinbühl-Dresden. In haben in allen Apotheken.

Volkschauspiel Dietlingen bei Borsheim (Naturtheater). Lichtenstein-Festspiele Schauspiel in 8 Bildern nach Wilhelm Hauffs gleichnamiger Sage, für die Naturbühne Dietlingen besonders bearbeitet von Otto Eichrodt. Etwa 600 Mitwirkende. Prachtige Scenerie. Historisch getreue Kostüme. Spieltag vom Mai bis Okt. 1913. Alle Sonn- und Feiertage. — Anfang 2 1/2 Uhr. Ende 6 1/2 Uhr. — Zuschauerraum mit ca. 3000 Plätzen vollständig gedeckt. Preise der Plätze: Mt. 3.—, Mt. 2.—, Mt. 1.50, Mt. 1.—, 50 Pfg., Ziehplan 50 Pfg. Kartenvorverkauf in Wildbad: Johannes Baule, Buchhandlung. Dietlingen: Theaterbüro, Fernsprecher 1152. Zeitblätter 30 Pfg., Programme 10 Pfg. und Ansichtskarten in den Vorverkaufsstellen erhältlich. Auf Wunsch stehen Fuhrwerke nach Schluß des Spiels nach allen Richtungen zur Verfügung. Anmeldung an das Theaterbüro und Kasse.

Als ein Kindfrau kannst du fahre, walf. waimbarava Gaffanka in D. Gortner. Wildbad. Goldperle. aufpassen was man, wird für alle minderwertigen Kaufsdingen nicht ist zu gut. In aufgabe beim finknis hat auf den Namen Goldperle und finknismarkt finknismarkt.

Ein fleißiges Mädchen für Küche und Haushaltung bei hohem Lohn sofort gesucht. Café Bechtle.

Alle Sorten Gemüße sind stets frisch zu haben bei Chr. Weimert, Hauptstraße. Neues Delikatess-Sauerkraut ist eingetroffen bei J. Donsld, Agt. Hofl. Telef. 45. König Karlstr. 81. Kautschuk-Stampel empfiehlt G. W. Gott.

Photo-Zentrale für sämtliche Bedarfsartikel Kodak-Apparate Jca Ersatzteile in- und ausländ. Fabrikate zu Originalpreisen. Sämtliche phot. Arbeiten finden prompte Erledigung. Wildbad, Drogerie und Sanitäts-Bazar J. Grundner Nachfolger Herm. Erdmann.